Nr. 255. Donnerstag. Dresden, 15. September 1898. 60 000 Abonnenten.

# Neueste Nachrichten

Inserten-Preis: Die einspaltige Zeile für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärts 20 Pf., im Reclametheil 40 Pf., für tabellar- und complicirten Satz entsprechenden Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Abonn.-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50 (ohne „Fliegende Blätter"). Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. (ohne „Fliegende Blätter"). Für Oesterr.-Ung. viertelj. Fl. 1,50. Post-Bestellnummer: Deutschland, ohne „Flieg. Bl." 6222 mit bergl. 6223; Oesterreich, ohne „Flieg. Bl." 2656, mit bergl. 2657

Redactions-Fernsprecher Amt 1 Nr. 3897.

Unabhängiges Organ.

Gelesenste Tageszeitung Sachsens.

Expeditions-Fernsprecher Amt I Nr. 4571.

Redaction und Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 43.
Filialen für Abonnement- und Inseraten-Annahme zu Originalpreisen in Altstadt: G. Schneider, Postplatz. H. Wagner, Marienstr. 28. R. Weise, Ecke Altmarkt. E. Rahfeld, Pirnaischerplatz. L. Baumgarte, Strehlenerstr. 19. O. Weise, Wienerstraße (Ecke Pragerstr.). Th. Grimm, Falkenstr. 16. — Neustadt: J. Dubenik, Kaufmann, Hauptstr. 12. M. Weber, Bautznerstraße 48, Eingang Martin-Lutherstraße. R. Walther, Oppelstraße 17 und alle Annoncen-Bureaus.

Die Hut-Fabrik von H. Marsal, vormals J. Herzog 5944
Chapeau Claques. befindet sich Scheffelstrasse 34 Ecke Wallstraße. Neuheiten in steifen Filzhüten.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Roman siehe Beilage.

## Die egyptische Frage.

❋ Neben den brennenden Fragen in Ostasien, welche nicht nur Rußland und Großbritannien, sondern auch Frankreich, Amerika und Deutschland lebhaft berühren, beginnen jetzt im Südwesten dieses Erdtheils, sowie an der Ostküste Afrikas Verwickelungen zu entstehen, deren Folgen kaum weniger bedeutsam sein dürften. Die politische Frage im Südwesten Asiens und in den angrenzenden afrikanischen Gebieten gestaltet sich für England, trotz seiner äußeren Erfolge, immer gefahrdrohender. Speciell die Lösung der letzteren Angelegenheit wird nicht nur die unmittelbar betheiligten Mächte Frankreich und England, sondern noch eine Reihe von anderen Staaten zur Wahrnehmung ihrer Interessen einander gegenüberstellen. Der letzte Act des Dramas, welches sich am mittleren Nil abspielte, hat eine neue politische Constellation eröffnet. Den Engländern ist in der ganzen civilisirten Welt für ihren Erfolg im Sudan große Anerkennung zu Theil geworden, doch wird man den Briten auch jetzt wohl nicht Unrecht thun, wenn man die Eroberung des Sudans nicht auf humanitäre Bestrebungen zurückführt, sondern auf die Absicht, die englischen Interessen in Egypten zu wahren. England, dessen ganze Stellung nicht nur in Egypten selbst, sondern auch im Sudan eine staatsrechtlich unhaltbare ist, hat einen neuen Vorwand gefunden, Egypten nicht verlassen zu müssen. England hatte in der That Veranlassung, die Aufrollung der egyptischen Frage zu fürchten, da die Rechtswidrigkeit der Occupation und die Frage der endgiltigen Räumung Egyptens in den letzten Jahren deutlicher als je hervorgetreten ist. Diese Gefahr mußte durch die Eroberung des Sudans paralysirt werden, und so hat denn jetzt die Vernichtung der Schreckensherrschaft des Khalifen die Stellung der Briten moralisch und materiell derart befestigt, daß an eine Erschütterung derselben auf gütlichem Wege kaum noch zu denken ist.

Freilich drohen hierdurch den Engländern ernste Verwickelungen. Seitdem die britisch-egyptische Herrschaft sich wieder über die Sudanprovinzen erstreckt, ist nicht nur einerseits das Mißtrauen des im Osten stehenden Negus Menelik von Abessinien, welchem bei seinen Herrschergelüsten das Vordringen der Engländer keineswegs gleichgiltig sein kann, geweckt, sondern es sind auch französische Bestrebungen in Gang gekommen, welche die englischen Ansprüche bestreiten und sich, unterstützt durch Rußland, einen Platz in jenen Gegenden sichern wollen. Allem Anscheine nach ist der Interessengegensatz zwischen England und Frankreich durch die letzten Erfolge der anglo-egyptischen Armee neuerdings auf die Tagesordnung gekommen und beansprucht jetzt eine um so größere Beachtung, als die Pläne der Briten offenbar noch weiter reichen und sich auf die ehemaligen Aequatorialprovinzen ausdehnen. Verlautet doch jetzt schon, daß die englischen Kanonenboote von Omburman aus den Weißen Nil stromaufwärts dampfen und daß Sirdar Kitchener strikten Befehl habe, mit dem in Uganda stehenden Major Macdonald sich zu vereinigen, um auch von Norden her die Errichtung der britischen Hegemonie im Nilthale vorzubereiten. England plant nichts mehr und nichts weniger als die Gründung eines britisch-afrikanischen Kaiserreiches, welches von Alexandrien nach Capstadt reichen soll, und an dessen Zusammenschluß nur noch eine Eisenbahnstrecke von 400 Kilomtr. fehlt, um das englische Südafrika mit dem englischen Ostafrika zu verbinden! Demgegenüber plant der französische Ehrgeiz die Errichtung eines centralafrikanischen Colonialreiches vom Nil bis zum Senegal, welches für uns Deutsche deswegen noch von besonderem Interesse ist, weil es unsere ohnehin schon territorial eingeengte und militärisch in der Luft schwebende Colonie am Kamerunfluß definitiv der Möglichkeit berauben würde, das zu ihrer nutzbringenden Entwickelung nöthige Hinterland im Laufe der Zeit zu gewinnen.

Man sieht, daß ein schließlicher Zusammenstoß der beiden Staaten unvermeidlich und daß die für England entstehenden politischen Schwierigkeiten eigentlich durch die wirthschaftlichen Vortheile nicht aufgewogen werden, welche es sich dadurch errungen hat, daß es den ganzen oberen Nil für sich erschlossen und das ungemein fruchtbare und gut bewohnte Gelände zu beiden Seiten des Nils seinen Interessen dienstbar gemacht hat. Der wunde Punkt in der ganzen Angelegenheit liegt nämlich darin, daß die Engländer zu ihrer Intervention gegen die Erhebung der Derwische gar keinen staatsrechtlichen Titel besaßen, daß ihnen das officielle Mandat Europas im Gegentheil durch den Beschluß der Großmächte verweigert worden war, welcher die Kriegführung auf Kosten Egyptens ablehnte, sodaß die Engländer mit ihrem eigenen Gelde operiren müssen. Ihre Truppen stehen zwar am Nil unter stillschweigender Duldung der Mächte, aber ohne jede wirkliche Berechtigung. England selbst hat auch dies, speciell unter Gladstone, anerkannt und erklärt, daß es seine Truppen zurückziehen werde, wenn für Egypten keine Gefahr mehr droht. Jetzt, nach der Vernichtung des Mahdi, ist nun dieser Moment gekommen, und da auch die Verhältnisse in der inneren Verwaltung dieses Landes in der zufriedenstellendsten Weise geordnet sind, so müssen die Engländer täglich darauf gefaßt sein, daß man von ihnen den Nachweis der Berechtigung ihrer Intervention verlangt, zum Mindesten aber die von ihnen ausgehenden Reclamationen bezügl. der Grenzregulirung in Nordafrika energisch zurückweist. England sitzt also in einem Glashause und kann die Zurückziehung der französischen Truppen aus Fashoda und Bar el Ghazal nicht verlangen, wenn es nicht riskiren will, daß die französische Regierung ein Gleiches von den britischen Regimentern fordert. Es wird, um sich eine völkerrechtliche Begründung am Nil zu erwerben, unbedingt an Frankreich bedeutende Concessionen machen müssen, die möglicherweise eine Abtretung des gesammten oberen Niles an Frankreich in sich schließen.

## Deutschland.

—* **Kaiser Wilhelm reist nach Wien.** Nach der Wiener „Neuen Freien Presse" wird die Ankunft des deutschen Kaisers in Wien zur Leichenfeier für die Kaiserin Elisabeth am Sonnabend früh erwartet.

—* **Zum geplanten Streikgesetz** liegt eine weitere Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." vor, die zwar den Hauptpunkt, nämlich die in der Kaiserrede enthaltene Ankündigung der Zuchthausstrafe für Anreizungen zum Streik übergeht, aber wenigstens das Bestreben der Officiösen erkennen läßt, die Wirkungen der Rede abzuschwächen. Das officiöse Blatt schreibt: „Die Rede, welche der Kaiser in Oeynhausen gehalten hat, ist fortgesetzt Gegenstand unzutreffender Kritik oder absichtlicher Verdunkelung (?). Die durch die Gewerbe-Ordnung den Arbeitern gewährleistete Coalitionsfreiheit soll selbstverständlich unangetastet bleiben. Hat man den Arbeitern das Coalitionsrecht gewährt, so muß man ihnen auch die Möglichkeit lassen, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Die Coalitionsfreiheit der Gesammtheit der Arbeiter darf unter keinen Umständen dazu führen, daß die persönliche Freiheit des einzelnen Arbeiters oder seiner Familie oder die persönliche Freiheit des Arbeitgebers gefährdet, beschränkt oder aufgehoben wird. Zwangsrechte darf im öffentlichen Leben nur der Staat zum Besten der Gesammtheit üben; der Staat würde die Grundlage seines Daseins aufgeben, wenn er duldete, daß von irgend einer privaten Stelle ein offener oder versteckter, mittel- oder unmittelbarer widerrechtlicher Zwang geübt wird. Es ist aber auch ferner zu erwägen, ob nicht die Arbeiterbevölkerung nachdrücklichst gegen solche Personen geschützt werden muß, welche gewerbsmäßig, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit verleiten und damit unsägliches Elend über jene Arbeiter und deren Familien herbeiführen. Wenn der Kaiser den festen Willen bekundet hat, zu veranlassen, daß diesen gemeinschädlichen Mißbräuchen der Coalitionsfreiheit wirksamer entgegengetreten wird, so hat er sich damit den Dank aller Derer verdient, welche in der persönlichen Selbstbestimmung des Individuums den Grundstein jeder bürgerlichen Freiheit erblicken. Der Kaiser hat nur die allgemeine Marschrichtung angedeutet; den geordneten Organen des Reiches liegt es ob, dieser Allerhöchsten Willensmeinung gesetzlichen Ausdruck zu geben." Die Worte des Kaisers gingen in Wirklichkeit über die Andeutung einer Marschrichtung hinaus. Wenn schon in die allgemeine Bezeichnung des Grundgedankens aus hohem Munde eine solche Schärfe gelegt wird, so sind die Befürchtungen, die wegen der Ausführungen gehegt werden, durchaus nicht so ungerechtfertigt, zumal die Erinnerung an die mit Umsturzvorlage und Vereinsgesetz gemachten Erfahrungen noch lebendig genug ist. Daß der Kaiser allein mit einer Tischrede kein Gesetz geben kann, ist klar; dafür brauchen wir keine officiöse Belehrung. Wenn der angekündigte Entwurf die vorhandenen Befürchtungen zerstreut, werden wir uns um so mehr freuen, und zwar vor Allem im Interesse der Staatsautorität selbst.

—* **Auf dem in Posen versammelten deutschen Juristentage** kam auch die Frage des Schutzes der Bauhandwerker zur Berathung. Professor Dr. Brunner-Berlin befürwortete folgende Erklärung: „1. Es empfiehlt sich zum Schutze der Bauhandwerker in Neubaubezirken die Bauerlaubniß von der Eintragung eines Bauvermerks in das Grundbuch abhängig zu machen, an den die Sicherung der Bauforderungen zu knüpfen ist. 2. Ueberschreiten die vor dem Bauvermerk eingetragenen Belastungen den schöffenamtlich taxirten Baustellenwerth, so ist in Höhe der Differenz eine Caution zur Sicherstellung der Bauforderungen zu leisten. 3. Sind die Verträge mit den Bauhandwerkern und Arbeitern nicht im Namen oder für Rechnung des Bauherrn geschlossen, so können jene durch wirksame Anmeldung ihrer Ansprüche ein Pfandrecht an den gemeldeten Bauforderungen des Vormanns erwerben und die Auszahlung seiner nicht angemeldeten Forderungen sperren." Der Antrag Brunner gelangte schließlich, unter Streichung des Absatzes 2 und des letzten Satzes in 3: „und die Auszahlung seiner nicht angemeldeten Forderung sperren" zur Annahme.

—* **Die für die Weltausstellung in Paris** bestimmten Güter werden von den deutschen staatlichen Eisenbahnverwaltungen für die halbe tarifmäßige Fracht hin und zurück befördert. Die Güter sind mit Bezettelungen zu versehen, woraus ihre Bestimmung für die Ausstellung zu ersehen ist; in den Frachtbriefen für die Hin- und Rückbeförderung ist zu vermerken, daß die Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

## Kunst und Wissenschaft.

* **Königl. Schauspielhaus** (Neustadt). Vor vollbesetztem Hause ging gestern im Neustädter Hoftheater das frische Lustspiel „Krieg im Frieden" von Gustav v. Moser und Franz v. Schönthan in Scene. Die Vorzüge und Fehler der Moserschen Uniformstücke sind zur Genüge bekannt. Auf einen besonderen literarischen Werth macht diese leichte Waare keinen Anspruch. Dafür haben sie aber eine Haupttugend: sie amüsiren. Leicht und flott sind sie hingeworfen leicht und flott müssen sie gespielt werden. „Krieg im Frieden", das beste und zugkräftigste von ihnen, verfehlte auch gestern seine „todtsichere" Wirkung nicht Es wurden Thränen gelacht. Das Spiel des Ensembles (Frl. Guinand-Frau Heindorf; Frau Hildebrand-Frau Henkel; Frl. Diacono-Gesellschafterin Agnes und Frl. Tromsdorf-Elsa Henkel usw.) war ein ganz vorzügliches. Besonders wirkten die Herren Swoboda-Rentier Heindorf und Huff-Stadtrath Henkel, der Eine durch feine, der Andere durch drastische Komik. Die Herren Bauer-General v. Sonnenfels, Paul-v. Folgen und Dettmer-Stabsarzt verliehen den Moserschen Salonhelden mit dem zweierlei Tuch Schneid und Chic. Ohne Beides ist nun einmal ein preußischer Officier nicht denkbar. Den schüchternen Apotheker gab Herr Gebühr in einer recht charakteristischen Weise. Ganz vorzüglich war die Ilka Eltös des Frl. Gasny. Diese launenhafte, liebenswürdige Ungarin wurde temperamentvoll gespielt. Sie zeigte echte Rasse. Herr Renö, früher am Münchener Gärtnertheater, bot in seinem Reif-Reiflingen eine höchst ansprechende Leistung. Sein süddeutscher Dialect machte sich zwar in diesem norddeutschen Militärlustspiel allzusehr bemerkbar und beeinträchtigte etwas das prächtige Spiel. Indessen, ein solcher Fehler läßt sich mit der Zeit bei einigem Bemühen abgewöhnen.

Das flotte, kecke Manöverstück wird auch in dieser Saison ungeschwächt seine Zugkraft ausüben. Curt Müller.

* **Unser einheimischer Concert- und Königlich Preuß. Hofopernsänger Georg Ritter** ist wieder in Dresden eingetroffen, um den Gesangsunterricht im Königlichen Conservatorium und in seiner Privatschule wieder zu beginnen. Georg Ritter trat im August in einem Concert in Christiania auf, worüber wir Folgendes lesen: „Das Publikum freute sich, die noble und feine Gesangskunst des deutschen Opern- und Concertsängers Georg Ritter wieder einmal genießen zu können. Es war eine Freude, die Bekanntschaft mit dieser prächtigen und umfangreichen Tenorstimme von so einschmeichelndem und vollem Klanggepräge zu erneuern. Besonders großen Erfolg erzielte Ritter mit „Lohengrins Abschied". Das Publikum war sehr begeistert und feierte den deutschen Sänger auf das Herzlichste.

* **Der Dresdner Mozartverein** veranstaltet seine erste diesswinterliche Aufführung am 27. October. Die Uebungen des Mozartorchesters beginnen Donnerstag den 15. d. M. und können sich ein Orchesterinstrument spielende Damen und Herren beim Dirigenten desselben, Herrn Hofcapellmeister Alois Schmitt (Schnorrstraße 65), melden.

* **Eine hochinteressante Vorführung** des bekannten Epos „Enoch Arden" von Tennyson findet hier im Musenhaus am 19. September und den folgenden Tagen statt. Das herrliche Gedicht ist vom Hof-Capellmeister Richard Strauß auf Anregung des Generalintendanten Ernst v. Possart mit begleitender Musik versehen und letztere von außerordentlich stimmungsvollem Charakter. Der langjährige Vortragende der Berliner „Urania" Carl Bergmann (hier durch seine Vorträge im Gewerbe- resp. Kaufmännischen Vereine bekannt) hat das kostbare Werk überdies noch mit Bildern von großer Schönheit ausgestattet, welche als wahrhafte Meisterwerke diaphaner Glasmalerei betrachtet werden müssen. Jedenfalls ist etwas Aehnliches dieser Art noch nicht geboten worden. Die Wirkung des Ganzen ist eine tiefergreifende. Wir machen darauf aufmerksam, daß hier nur einige Vorführungen stattfinden können.

* **Frl. Irene von Chavanne** bleibt, was in den Kreisen der Opernbesucher als eine frohe Botschaft begrüßt werden dürfte, unserem Königl. Institut auf eine weitere ansehnliche Reihe von Jahren erhalten. Im Anschluß an ihren noch zwei Jahre laufenden Contract wurde mit ihr ein solcher auf weitere fünf Jahre abgeschlossen.

* **Residenztheater.** Der Director des Stadttheaters in Breslau, Herr Dr. Löwe, welcher hierher gekommen ist, um sich die Heubergersche Operette „Opernball" anzusehen, wohnte der gestrigen Aufführung bei und war von dem Werke selbst, wie von der Wiedergabe desselben so sehr entzückt, daß er die Operette sofort für das Stadttheater in Breslau erworben hat. Der Besuch war auch gestern Abend wieder ein außerordentlich guter und der Beifall wie bei der Erst-Aufführung ein ungewöhnlich starker.

* **Die Vermählung der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen** mit dem Prinzen Heinrich Reuß XXX. j. L. wird bekanntlich am 25. d. M. in der Lutherkirche zu Breslau stattfinden. Für den kirchlichen Theil dieser Feier sind folgende Dispositionen getroffen worden: Die Kaiserin Friedrich, Prinzessin Heinrich von Preußen, der König von Sachsen und der Prinz von Schaumburg-Lippe, die sich kurz nach 11 Uhr Vormittags in der Sacristei genannter Kirche versammeln, empfangen das Brautpaar und geleiten es zum Mittelgange. Dort harrt seiner die Geistlichkeit der Lutherkirche, die ihm voran durch das Gotteshaus schreitet, während zu beiden Seiten des Mittelganges die Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier bilden. Der Kirchenchor der Lutherkirche wird bei der Feierlichkeit, von der Capelle des 51. Regiments unterstützt, die Gesänge ausführen. Zur Begrüßung wird der 100. Psalm von Mendelssohn gesungen, bei der Einsegnung das Engel-Terzett von Mendelssohn und zum Ausgange das „Halleluja" aus dem „Messias" von Händel mit Orchesterbegleitung.

* **Goethes „Faust" an vier Theater-Abenden!** Das „Schiller-Theater" in Berlin gedenkt diese Tetralogie — nach dem Vorgange des Hoftheaters in Hannover — zu bringen. In Hannover ist dieser vierabendliche „Faust" vor bald zwanzig Jahren mit Herrn Holthaus — jetzt Mitglied des „Neuen Theaters" — als Mephisto aufgeführt worden.

* **Das Drama „Hagars Liebe" von Franz Lindheimer** ist nach fünfmaliger Aufführung am Stadttheater in Frankfurt a. M. verboten worden.

* **Frau Cosima Wagner** hat eine Neuauflage der „Rienzi"-Partitur veranlaßt, in der alle von Meister gemachten Andeutungen benutzt werden. Das Erscheinen dieser Neuauflage steht unmittelbar bevor. Director Mahler in Wien wird diese Partitur bereits benutzen.

* **Ueber Carl Goldmarks neueste Oper: „Die Kriegsgefangene"** ist die falsche Nachricht verbreitet worden, Goldmark hätte diese Oper in den letzten vier Monaten des vergangenen Jahres geschaffen, dem ist jedoch nicht so: Der Meister hat sich bereits vor „Heimchen am Herd" und zwar seit nahezu vier Jahren mit der Composition der „Kriegsgefangenen" beschäftigt. Das neue Werk spielt auch nicht 3½ Stunden in 3 Acten, wie irrthümlich gesagt war, sondern nur 2 Stunden in 2 Acten und ist der 1 und 2. Act durch eine charakteristische Zwischenactsmusik verbunden.

* **Rostands „Cyrano des Bergerac"** hat nun auch die Londoner Bühne erobert. Dalys Theater bereitet die Aufführung dieses interessanten Werkes vor, in dem Ada Rehan die Roxana und Chas. Richman den Cyrano spielen werden.

* **Henry Vieuxtemps** erhält am 25. d. M. in seiner Vaterstadt Verviers auf dem Congreßplatze ein Standbild.

* **Der Geschichtsforscher Staatsarchivar** a.D. Dr. Wehrmann ist in Lübeck gestorben.

* **Vor Ankauf wird gewarnt!** Constantin Murnier, der geniale Bildhauer, erfuhr dieser Tage eine unangenehme Ueberraschung. Als der Künstler die Kisten öffnete, in denen sich die in Wien ausgestellt gewesenen Kunstgegenstände von des Meisters Hand befanden, sah er zu seinem Schrecken, wie man aus Brüssel meldet, daß aus einer derselben eine prachtvolle Bronzegruppe „Das schlagende Wetter" verschwunden und an deren Stelle ein Haufen zerschlagenen Gipses vorhanden war. Die auch in Berlin bestens bekannte Gruppe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18980915/1